

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Ellwangen. — Oeffentlicher Aufruf.

Im Jahre 1787 wurde von der Landes-Regierung des damaligen Fürstenthums Ellwangen zu Hebung des Volksschulwesens ein besonderer Fonds unter dem Titel: „Deutscher Schulfond“ aus Beiträgen bemittelter Orts-Heiligenpflegen des fürstl. Gebietes und aus sonstigen der Anstalt zugewiesenen Einkommensquellen mit der Bestimmung errichtet, daß solche Erträgnisse des Fonds hauptsächlich zu Gehalts-Zulagen der Schullehrer, zu Anschaffung von Lehrbüchern und Bestreitung des Schulgelds für arme Kinder, sowie zu Austheilung von Prämien bei den Schulprüfungen verwendet werden sollen.

Genußberechtigt bei dem deutschen Schulfonds waren jedoch nur diejenigen Orte des vormaligen Fürstenthums Ellwangen und deren Schulen, welche unmittelbar unter der probsteilichen Herrschaft standen, während die Gemeinden des früheren Stiftskapitels von Ellwangen, obgleich im Gebiete der gefürsteten Probstei gelegen und der Landesherrlichkeit derselben unterworfen, von dem Genuße ausgeschlossen bleiben.

Nachdem nunmehr die Auflösung des bisher unter unmittelbarer Aufsicht der Kreisregierung verwalteten deutschen Schulfonds und die Vertheilung des vorhandenen Vermögens desselben unter die Schulgemeinden des unmittelbaren früheren probsteilichen Gebiets von Ellwangen, also mit Ausschluß der stiftskapitelichen Orte, beschloffen worden ist, werden hiemit diejenigen Gemeinden, welche auf den Grund ihrer statutenmäßigen Genußberechtigung an dem deutschen Schulfonds Anspruch auf Theilnahme bei der Vertheilung desselben zu machen haben und nicht schon in dem entworfenen Theilungsplane berücksichtigt sind, sowie alle diejenigen, welchen aus irgend einem anderen Titel Forderungen an die Verwaltung des Fonds zustehen, aufgefordert, diese Ansprüche und Forderungen binnen 45 Tagen von unterfertigtem Datum an gerechnet unter Nachweisung ihrer Berechtigung bei der unterzeichneten Kreis-Regierung anzumelden, indem nach Abfluß dieser Frist ohne Rücksicht auf dieselben mit der Vertheilung vorgefahren werden würde.

Ellwangen, den 2. Mai 1857.

K. Regierung des Jart-Kreises.
Schumm.

G m ü n d. — Thomas Schäfer von der Rehenmühle, Gemeinde-Bezirks Lägeroth, beabsichtigt eine Branntweimbrennerei für seinen Hausbrauch zu betreiben.

Wer Einwendungen hiegegen zu machen hat, wird aufgefordert, solche binnen 15 Tagen von dem Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei Oberamt anzubringen.

Eine Versäumnis dieser Frist schließt die Beachtung späterer Einwendungen aus.

Den 8. Mai 1857.

K. Oberamt. Schemmel.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelsberg.

Stammholz-Verkauf.



Am Montag und Dienstag den 18. u. 19. d. M.

aus verschiedenen Waldtheilen, als: Thann 2, Wallenholz, Sägrain, Breecherhalde u.:

1 Buche, 2 Eichen, 86 Nadelholz-Säghölze und 163 Nadelholz-Baustämme.

Zusammenkunft Früh 8 1/2 Uhr in dem nächstgelegenen Orte Breech. Schorndorf, 8. Mai 1857.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

sem Zweck ergeht an die unbekanntes Gläubiger des Johannes Schönleber und seiner gestorbenen Ehefrau hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche

binnen 15 Tagen

bei dem Gerichts-Notariat Gmünd um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als bei Erledigung gedachter Schulden u. Sache unbekanntes Ansprüche unberücksichtigt bleiben würden.

Den 6. Mai 1857.

Für die Theilungs-Behörde:
K. Gerichts-Notariat.
Schill.

G m ü n d.

Holz-Aufftreichs-Verkauf.



Am nächsten Donnerstag den 14. d. M. Vormittags 10 Uhr kommen im Stadtwald Köst zum Verkauf:

53 Klafter gemischtes Scheiter- und Prugelholz und 11000 Stück buchene u. gemischte Wellen.

Zusammenkunft im Schlag bei Nr. 1. Ferner am nächsten Freitag den 15. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

im Stadtwald Taubenthal:

25 Stück tanneses Sägholz,

375 Stück Hopfenstangen,

75 Stück Bohnenstücken.

Zusammenkunft beim Ohsenkeller. Den 7. Mai 1857.

Stadtpflege. Hahn.

Treffelhausen.

Oberamts Geislingen.

Schafwaide-Verleihung.



Am Donnerstag den 28. Mai

d. J. wird die hiesige Sommer-Schafwaide, welche 600 Stück Schafe ernährt, übrigens nach Verhältnis auch mehr aufgeschlagen werden dürfen, auf weitere drei Sommer — 1858—60 — verliehen werden, wozu Liebhaber, Unbekannte mit legalisirten Vermögens-Zeugnissen eingeladen werden. Die Verhandlung findet

Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus statt. Den 7. Mai 1857.

Gemeinderath.

P f a h l b r o n n.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen bei der diesseitigen Stabs-Gemeindepflege 1000 fl. zum Ausleihen parat.

Den 4. Mai 1857.

Schultheißenamt.
Desterlen.

K i r c h e n k i r n b e r g.

Oberamts Welzheim.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit und 4 % Verzinsung können dahier 135 fl., 215 fl. und 137 fl. aus Pfliegerverwaltungen bezogen werden. Zu näherer Auskunft ist bereit Den 28. April 1857.

Schultheiß Schuhmann.

L o r c h.

Geld auszuleihen.

Bis Jacobi sind 200 fl. gegen

gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Almosenspfleger Kängle.

Herlikofen.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Versicherung sind 60 fl. auszuleihen bei der Stiftungspflege.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Ulmer-Cement

(hydraulischer Kalk) ist stets zu haben bei

Ferdinand Rieß.

G m ü n d.

Dankfagung.



Für die so herzliche Theilnahme während der Krankheit unserer lieben Mutter und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhstätte sagt innigen Dank

Im Namen der Hinterbliebenen:

Der Sohn:

Albert Wanner, Kaufmann.

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum zeigen wir an, daß wir jeden Auftrag in Pug-Arbeit und Kleidermachen auf's Billigste und nach neuestem Geschmack reell und solid ausführen.

Zu recht vielen Aufträgen empfehlen sich

Bauline Meißel, Modistin.

Emilie Koch, Kleidermacherin aus Stuttgart.

wohnhast im Hause des Hrn. Rfm. Walter bei pens. Landjäger Scheible neben Tuchmacher Hammerle.

G m ü n d.

Meine drei Omnibusse, einer leicht, zwei drei- u. vier-spännig, sind äußerst billig dem Verfaufe ausgesetzt.

Holz 3. Krone.



G m ü n d.

Allen meinen geehrten Freunden und Gönnern zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein früheres Geschäfts-Lokal bei Herrn V. Neuber am kalten Markt wieder bezogen habe und bitte um ferneres Wohlwollen.

Stadt-Uhrenmacher Schurr.

Mit allerhöchster Genehmigung.

hat die Stadt Ansbach unter Garantie der königl. Bank ein Anleihen von 1 Million 750000 Gulden aufgenommen, und die Rückzahlung desselben auf dem Wege der Verloosung mittelst Gewinnen à fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 12,000 etc. etc. festgesetzt. Die erste Ziehung findet am

15. Mai

statt, und kommen dabei Treffer von fl. 25,000, 2000, 500, 100, etc. etc. zur Vertheilung. Originallose zu diesem vortheilhaftesten Unternehmen kosten nur 7 Gulden 51 Kreuzer das Stück, und wolle man sich zum Ankauf derselben wenden an das Handlungshaus

Julius Stiebel, jun., & Comp.
in Frankfurt a. M.

G m ü n d.

Turn-Anstalt.

Das Turnen der deutschen Schüler beginnt nächsten Mittwoch Abends 6 Uhr, bis wohin sich die Lustbezeugenden auf dem Turnplatz einfinden wollen.

Joh. Buhl.

G m ü n d.

Bleiweiß,
Pfer-Farben,
Pfer-Draht,
Nägel,
Drahtstifte,
Firnisse,
empfehlen

Franz Pöhl.

G m ü n d.

Kräuter-Käse

bester Qualität empfiehlt
Conditor Zieher.

G m ü n d.

Mit dem Beginn des Frühjahrs erlaube ich mir eine schöne Auswahl von Hut- und Hauben-Bouquets, Myrthen- und Todtenkränze, wie auch zu jeder Feierlichkeit passende Blumen auf's Beste zu empfehlen und sichere die billigsten Preise zu.

Marimiliane Riedmüller.

H e u b a c h.

E m p f e h l u n g.

Schönen dreiblättrigen, } Klee-
" ewigen, } saamen
" holl. weißen }

letztere Sorte zu Anlegung von Wiesen ganz besonders tauglich, empfiehlt

Georg Burthardt.

Z i m m e r b a c h.

Zur Nachfeier der Hochzeit meiner Schwester wird die Musik der K. reitenden Artillerie am

Dienstag den 12. Mai

in Adelsstetten von 2 Uhr an, bei günstiger Witterung im Freien, bei ungünstiger Witterung im Wirthschaftslokal eine

Produktion

geben. Die anerkannt guten Leistungen dieser Musik geben mir Veranlassung, hierauf noch besonders auch auf diesem Wege aufmerksam zu machen und zu recht zahlreichem Besuch einzuladen.

Den 7. Mai 1857.

Pfarrer Schlipf.

G m ü n d.

2 bis 3 Drehergesellen finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Fahrniß-Verkauf.



Kom-menden
Donner-
stag den
14. d. M.

Morgens 8 Uhr

wird in der Wohnung des verstorbenen Hausmeisters Wieland in Gotteszell eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abgehalten werden, wobei besonders vorkommt:

1 Clavier, Silber, Schreinwerk, Betten, Weißzeug und sonstiger Hausrath,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

L o r c h.

Oberamts Belzheim.

Fahrniß-Verkauf.



Der
Unter-
zeichnete
verkauft
am

Samstag den 16. Mai d. J.

Vormittags 8 Uhr

in feiner Wohnung:

2 Pferde sammt Geschirr, 1 Kuh, 2 große Wagen, 1 Bernerwägle, 1 Herren-Schlitten, 2 eiserne Eggen, 1 Pflug, 1 Frucht-Pugmühle, 2 Futterstühle, 3 Haber-rechen, 10 Kornsiebe, 3 Heu-gabeln, 16 Ketten, 1 doppelte Mostpresse sammt Reibtrog, etwas Heu und Stroh und circa 9 Wagen Dung, 3 Klafter Holz und sonst allgemeinen Hausrath.
Den 9. Mai 1857.

Matthäus Reichle.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Es können sogleich 500 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit erhoben werden. Bei wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

400 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszu-leihen

Pfleger:

Kaminfege-mstr. Weit sen.

G m ü n d.

Dung hat zu verkaufen

Wagner Bau knecht.

G m ü n d.

In der Nähe des Marktes ist bei Jakobi ein Logis, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, einer Küche und einer Kammer, zu vermieten. Wo? sagt die

Redaktion.

Die Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft

übernimmt auch in diesem Jahre Versicherungen zu billigen festen Prämien gegen Hagelschaden auf Bodenerzeugnisse aller Art.

Die zuständige Entschädigungssumme zahlt die Gesellschaft spätestens binnen Monatsfrist nach deren Feststellung baar und voll aus, indem sie die Verluste, welche die Prämien-Einnahme übersteigen, aus ihrem Capital-Vermögen bestreitet.

Der Geschäftskreis der Gesellschaft dehnt sich fast auf das gesammte deutsche Vaterland, auf Holland, Dänemark, die Schweiz, Oesterreich und Italien aus, und das große Vertrauen, dessen sich die Anstalt erfreut, deutet der Umstand an, daß sie bei steter Zunahme seit ihrem dreijährigen Bestehen 92,600 Versicherungen geschlossen hat, auf welche 1,862,980 fl. Entschädigung prompt bezahlt worden sind.

Die verheerenden Hagelwetter, welche im vorigen Jahre in Württemberg auch solche Markungen betroffen haben, die seit undenklichen Zeiten verschont geblieben waren, haben hinreichend gezeigt, daß sich Niemand vor diesem verderblichen Natur-Ereignisse geschützt wöhnen darf, daß es vielmehr Pflicht eines jeden sorgsamem Landwirthes ist, sich bei einer soliden und gut fundirten Gesellschaft gegen Hagelschaden möglichst frühzeitig zu versichern.

Prospekte, Antrags-Formulare werden gratis abgegeben, sowie jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Der Bezirksagent:

Kaufmann Friedrich Tag in Welzheim.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Heute Nachmittag 5 Uhr ist Prinz Napoleon hier eingetroffen. Vom Bahnhof bis zum königlichen Schloß standen zahlreiche Gruppen Neugieriger. Der Prinz erhielt und erwiderte häufige Grüße. Beim Hinausfahren aus dem Bahnhof hörte man einige Zurufe. Prinz Georg von Preußen begleitete den Gast.

Ungarn.

Ofen, 4. Mai. Ihre k. k. Majestäten, um halb 5 Uhr angelangt, sind in voller kaiserlicher Pracht mit überaus glänzender Cortége zu Wagen und zu Pferd bei überaus enthusiastischem Jubel in die Burg eingezogen, haben daselbst die Huldigung der Würdenträger des Adels anzunehmen geruht, dann dem Te Deum beigewohnt, welches der Cardinal-Fürst-Primas intonirte. Vom ganzen Lande ist der höhere Klerus und Adel anwesend, beide Städte überhaupt so festlich und zahlreich besucht, wie vielleicht noch nie. Entlang der Donaufahrt erhielten Ihre Majestäten unausgesetzte lebhafteste Beweise treuer Ergebenheit. Allerhöchstdieselben wurden von mehreren geschmückten Dampfbooten mit dem Adel und den Bewohnern aller Stände der umliegenden Komitate hieher begleitet.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Herr Baron Gros wurde vom Kaiser beauftragt, sich als außerordentlicher Kommissär nach China zu begeben. Lord Elgin erhielt von Ihrer britischen Majestät eine ähnliche Mission mit gleichem Titel und die beiden Bevollmächtigten werden sich in den ihnen anvertrauten Negotiationen, deren Erfolg ohne Zweifel der christlichen Civilisation und dem Handel aller Nationen ein neues Feld öffnen wird, gegenseitige Unterstützung leihen. „Er wird von der chinesischen Regierung Genugthuung für die besonderen Beschwerden Frankreichs zu verlangen haben. Je nach dem Erfolge seiner Sendung kann es somit zu einer kombinierten Aktion mit den englischen Kräften kommen. Das französische Geschwader ist so zusammengesetzt, daß es die Flüsse hinaufgehen kann und seine Wirkung dürfte der chinesischen Regierung empfindlich genug werden, um diese zur verlangten Genugthuung zu bewegen.“

Paris, 6. Mai. Die große Revue auf dem Marsfelde fand vom schönsten Wetter begünstigt, statt. Zur Rechten des Kaisers ritt der Großfürst Constantin, der Prinz von Nassau zur Linken. Großfürst Constantin trug Admiralsuniform und den Großkordon der Ehrenlegion. Unter dem zahlreichen Gefolge bemerkte man die Marschälle Pelissier, Baillant, Bosquet, Canrobert, Baraguay d'Hilliers, Admiral Hamelin, die russischen Generale Rüders, Kisseleff, Liprandi, Totleben, Manziuroff, Gortschakoff, Dannenberg ic., Admiral Behrens; sehr viele englische, dann preussische, sardinische, württembergische ic. Offiziere. Der Anblick des Marsfeldes, wo etwa 60,000 Mann Truppen aufgestellt waren, während mehrere hunderttausend Zuschauer die Seiten, die Quais, Brücken und die gegenüberliegende Trocadero-Anhöhe bedeckten, war ein äußerst glänzender.

Spanien.

Madrid, 3. Mai. Man schreibt den Novedades aus Granada, 29. April: Starke Kavalleriepatrouillen durchstreifen die

Stadt und militärische Vorkehrungen sind getroffen. Die Ursache der Unruhe liegt in der Lebensmittelfrage. Die nothwendigsten Lebensbedürfnisse steigen alle Tage: Brod und Fleisch sind theuer. Die Regierung ist entschlossen, die Ordnung zu handhaben. — Demselben Journal wird aus Malaga berichtet, daß am Abend vom 27. auf dem Dampfer „Alerta“ 5 der in Folge der entdeckten Verschwörung verhafteten Personen, nach Ceuta gebracht wurden. „El Avisador de Malaga“ sagt: Unter tausend anderen Dingen, welche man sich über die Verschwörung erzählt, ist auch folgende: Man sagt, daß man in Lissabon dem Kern einer weiten, halb absolutistischen, halb demokratischen Verschwörung auf die Spur kam. Diese Konspiration sollte am 10. oder 12. Mai auf verschiedenen Punkten der Halbinsel ausbrechen, und in der Provinz Malaga sollte diese Demonstration am 26. beginnen. Man spricht von Depeschen aus Gibraltar wegen Waffen und dergl., aber man sagt soviel, daß es schwer ist, das Wahre herausfinden zu können.

Gestorben zu Gmünd den 3. Mai: Johanna Bader, geb. Beck, Chg. des Jakob Bader, Silberarbeiter, 47 Jahr 9 Monate alt, Lungenschwinducht.

Den 4. Mai: Karolina Wanner, geb. Killinger, Wittwe.

Gewerbliches.

Aus den Verhandlungen der Centralstelle für Gewerbe und Handel.

I. Ueber Krämer-Markts-Concessionen.

In der Sitzung der Centralstelle vom 22. April kam die Frage der Concessionirung neuer Krämermärkte zur weiteren Erörterung. Es machte sich hierbei einstimmig die Ansicht geltend, daß unser Marktwesen sich dann am zweckentsprechendsten entwickeln würde, wenn man die Abhaltung der Märkte lediglich von der Bedingung rechtzeitiger Anmeldung bei der Polizeibehörde und der Bezahlung einer bestimmten, nicht zu nieder bemessenen Sportel für jeden einzelnen Markt abhängig machen würde; diese Sportel wäre zugleich als Entschädigung für den dem Staate durch die Märkte erwachsenden polizeilichen Aufwand anzusehen. Es wäre dadurch das sicherste Mittel zugleich zu Beseitigung der zahlreichen ganz unbedeutenden Märkte gegeben, wenn diese wiederkehrenden Sporteln, wie nothwendig wäre, auch auf die bereits concessionirten Märkte ausgedehnt würden. Bedeutendere Märkte würden auch eine höhere Abgabe leicht ertragen, die absolute Zahl der Märkte würde vermindert, dadurch aber die Entwicklung der für den Verkehr erwünschten um so mehr gefördert werden.

II. Ueber die Unterhaltung von Waarenniederlagen der Hausfirer außerhalb ihres Wohnorts,

welche nach Art. 136 der Gewerbeordnung ohne ortspolizeiliche Erlaubniß verboten ist, war die Centralstelle nicht der Ansicht, daß damit dem Hausfirer ganz allgemein verboten sei, außerhalb seines Wohnorts ein Depot seiner Waaren zu haben, weil eine derartige Gesetzesauslegung einen geordneten Hausirhandel geradezu unmöglich machen würde, indem der Händler nicht wagen dürfte, mehr Waaren bei sich zu haben, als er tragen könnte, er auch nirgendshin sich Waaren senden lassen könnte, ohne ein polizeiliches Ein-

Schreiten befürchten zu müssen. Vielmehr faßte die Centralstelle, unter Bezugnahme auf den Inhalt der Motive zur Gewerbeordnung, den Ausdruck nur als eine bleibende Niederlage auf, bei welcher die Absicht des Verkaufs zu Grunde liegt, und erblickt also nur hier das Erforderniß der polizeilichen Erlaubniß. (Im Verwaltungskollegium berathen.)

(Gem.-Bl. a. W.)

Der Wilddieb.

(Fortsetzung.)

Lenchen erhob sich, blickte wie träumerisch um sich, und sah eben, von den beiden Männern unterstützt, ihren Vetter am Fenster vorüberführen. Dieser Anblick schnitt ihr durch's Herz, und mit einem dumpfen Wehlaut stürzte sie sich über das Bett der Ruhme hin, deren Sinn eine wohlthätige Ohnmacht gefesselt hielt.

Das kleine Köschchen lag mit dem thränenübergossenen Gesicht am Boden.

In derselben Abendstunde desselben Tages zeigte sich ein Zimmer im gräßlichen Schlosse in ungewöhnlicher Beleuchtung. Den ganzen Tag und auch einen Theil des Abends waren die Bewohner des Städtchens und der Umgegend zum Schlosse und nach eben diesem Zimmer geströmt, um die junge Gräfin Rosa als Leiche auf dem Paradebett zu sehen.

Nun war aber der fernere Zutritt bis zum Morgen des nächsten Tages untersagt worden, und man ließ überhaupt Niemand mehr im Schlosse zu. In dem großen Prunkgemache, wo die Leiche sich befand, waren nur noch zwei Diener anwesend, die die Nachtwache hatten. Sie saßen in einer Fensternische an einem kleinen Tisch, flüsternten zusammen und sprachen zuweilen einer Weinsflasche zu, die sie hinter einer Gardine aus ihrem Versteck hervorzogen. Von Zeit zu Zeit verfügte sich einer derselben an den Sarg, um nach den brennenden Kerzen zu sehen und das Geschäft des Puzens derselben vorzunehmen. Das junge Mädchen lag auf einem Postament in einem prächtigen Sarge, umgeben von einer Ueberfülle der seltensten Treibhausabblumen, die jenensse eigenthümlichen, die Sinne einnehmenden Duft ausströmten, den man fast immer in der Nähe von Leichen findet. Eine Anzahl flammender Lichter um den Sarg herum verbreitete Tageshelle in dem schwarz ausgeschlagenen hohen Gemache, und bei ihrem Scheine vermochte der Beschauer auch den leisesten Zug in dem schönen Antlitz der Verbliebenen zu erkennen. Merkwürdiger Weise hatte, wenigstens bis jetzt, der Tod es verschmäht, seine zerstörenden Abzeichen in die lieblichen Züge der Grafentochter einzugraben, und man war in der That versucht zu glauben, das Leben sei aus dieser reizenden Hülle noch nicht entwichen, und müsse wiederkehren. Als habe sie die süßen Augen zum Schlummer geschlossen, so sacht und so leise hatte der Tod die langen seidenen Wimpern herabgedrückt, und es war, als ob der kleine Mund, vielleicht erregt von einem neckischen Traum, eben lächeln müsse.

Auf dem Schlossturm hatte es eben Elf geschlagen, da öffnete sich leise die Flügelthür, und Herr von Rosen trat ein. Er war in Reifselibern, und auf seinem Antlitz lagerte tiefer Schmerz. Er winkte den Dienern, sich zu entfernen, und diese gehorchten. Als er sich nun allein sah, warf sich der junge Mann in der leidenschaftlichsten Erregtheit am Sarge der Todten nieder, erfaßte die kalten, starren Hände des Mädchens und drückte sie an seine feberheißen Lippen. Dann richtete er sich wieder empor, und schaute dem verbliebenen Grafenkinde in's Antlitz. Und sacht und leise, damit er den schlummernden Engel nicht störe, bog er sich herab zu dem Mädchen und drückte einen langen, langen Kuß auf den kalten Mund.

„Lebe wohl, du süßes Kind, lebe wohl, auf ewig!“ sprach er mit tiefbewegter Stimme. „Jetzt, jetzt darf ich es dir sagen, wo keine Rücksicht mehr meine Zunge gefesselt, daß ich dich geliebt, geliebt bei allen deinen Mängeln und Gebrechen mit der ganzen Kraft meiner Seele. Kannte ich doch dein schönes, großes Herz, das bei allen Fehlern deiner Erziehung und der Leidenschaftlichkeit des Gemüths, in der Brust dir schlug.“ Er konnte nicht weiter reden vor innerer Bewegung und seine Augen schwammen in Thränen. Einen langen Blick des tiefsten Schmerzes warf er auf das Mädchen, die Braut des Todes, dann fuhr er mit dem Tuche über die Augen, tilgte die Thränenspur und verließ gesenkten Hauptes das düstere Gemach. Gleich darauf traten die Diener wieder ein, vom

Schloßhofe herauf aber war das Geräusch eines fortrollenden Wagens vernehmbar.

„Nun können wir ungestört plaudern,“ sagte der eine Diener „denn jetzt kommt uns keine Kasse mehr zu nahe. Herr von Rosen ist eben fort, der Herr Graf hütet das Bett und die übrige Menschheit im Schlosse liegt in den Federn.“

„Warum wohl der Herr von Rosen hierher kam und uns fortgehen hieß?“ sprach der Andere.

„Warum?“ versetzte der Erste. „Nun, das ist unschwer zu errathen. Er war verschossen in die junge Gräfin bis über die Ohren, wie ich längst gemerkt, und kam, sie noch vor seiner Abreise zu sehen, wozu er uns natürlich nicht brauchte. Der unvermögende Mann, der, ob schon mit dem Grafen entfernt verwandt, es doch nur zum Oberinspektor über dessen Güter hatte bringen können, mußte seine Gefühle vor der Welt und wohl auch vor der Comtesse verbergen, denn die hätte den armen Schlucker wohl nimmermehr genommen, des Grafen zu geschweigen. Aber ein braver und lieber junger Mann ist er, der das Seine aus dem Grunde versteht und des Grafen große Besitzungen auf eine Höhe gebracht hat, wie noch nie zuvor.“

„Ist nicht zu läugnen,“ sagte der zweite Diener gähmend. — „'s ist doch was Eigenthümliches um eine Leiche,“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „und namentlich um eine Todte wie diese hier. Es brauchte nicht ein einziges Licht zu brennen und Niemand sich den Schlaf abzudarben, und dennoch würde der Leiche kein Haar gekrümmt werden und sie morgen justement so im Sarge liegen, wie eben jetzt.“

„Da hast du vollkommen Recht, aber die Etikette will's nun einmal so,“ nahm der Erste das Wort. „Wenn wir übrigens wüßten, daß mit den Lichtern nichts passirte, wir könnten uns getrost auf's Ohr legen, oder wenigstens in unserem Zimmer eine Cigarre rauchen. Der Leiche würde dies sehr egal sein und den Lebenden gleichermaßen, vorausgesetzt, sie erführen es nicht.“

„Weißt du was?“ sprach der Andere, „mir ist da eben ein herrlicher Gedanke gekommen. Diesen Vormittag hat doch bekanntlich der Förster den alten Flohr setzen lassen, weil man geheltes Wildpret bei ihm gefunden. Die Sache mag nun sein wie sie will, aber so viel steht fest, daß der Tischler eine grundgute, ehrliche Haut ist. 'S wird sich gewiß, gewiß noch herausstellen, daß er unschuldig ist, oder wenigstens nicht so straffällig, wie der Förster meint, in dessen Augen ein Mensch, der einen gräßlichen Haufen für sich geschossen, der schrecklichste Verbrecher ist. Wie wär's nun, wenn wir zum alten Flohr gingen, der hier im Schlosse in dem vergitterten Gemache sitzt, zu dem der Schlüssel unten in der großen Bedientenstube hängt, und ihn bäten, statt unserer einige Stunden hier zu verweilen? Dem Alten kann es gleich sein, ob er hier oder dort wacht, denn der Schlaf wird ihm nicht in die Augen kommen. Wir sagen ihm, daß wir ein gutes Wort beim Grafen einlegen wollen — doch nein, er würde es nicht glauben, nun laß mich nur machen, ich wette, der Tischler schlägt uns die Bitte nicht ab und hält reinen Mund. Was ist denn überhaupt dabei? Ein Licht wird der Tischler doch puzen können, und wenn's auslösch, so brennen ihrer immer noch genug. An's Entweichen denkt übrigens der Alte nicht, auch wär's nicht möglich, weil bekanntlich der Portier sämtliche Hauschlüssel bei sich hat. — Nun, was meinst du dazu?“

„'S wäre so übel nicht,“ sprach der erste Diener, „wenn wir ohne Sorgen ein paar Stunden der Ruhe pflegen könnten. Ich kenne die alte Haut ganz gut und lasse mich hängen, wenn nicht eine Teufelei des Försters hinsichtlich des Verhaftungsgrundes des Tischlers dahintersteckt. Er kommt morgen wieder los, ich wette darauf, und ich glaube wahrhaftig, wir riskiren nichts, wenn wir den Alten statt unserer hieher setzen.“ (Fortf. folgt.)

Frankfurter Cours-Zettel vom 8. Mai

Pistolen	9 fl. 41 $\frac{1}{2}$ —41 $\frac{1}{2}$
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 fr.
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 fl. 48 fr.
Rand-Dufaten	5 fl. 31—32 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 19—20 fr.
Engl. Souverains	11 fl. 40—44 fr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—20 $\frac{1}{2}$ fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45 $\frac{1}{4}$ fr.